

Mein Jahr als Freiwilliger bei der Bürgerstiftung Münster

Als ich mein freiwilliges soziales Jahr bei der Stiftung Bürger für Münster begann, war mir noch nicht bewusst, wie prägend und bereichernd das Jahr für mich werden würde. Ich habe viele spannende Erfahrungen gemacht und bin tollen Menschen begegnet. Rückblickend kann ich nur meine Dankbarkeit aussprechen, die Möglichkeit zu diesem sehr besonderen Jahr gehabt zu haben. Gleichzeitig war es auch für die Einsatzstelle eine neue Erfahrung, da mit mir zum ersten Mal ein Freiwilliger seinen Dienst in der Stiftung antreten würde. Dementsprechend waren die ersten Tage und Wochen auch von gegenseitigem Kennenlernen geprägt. Ich wurde freundlich empfangen und dann von Zeit zu Zeit in die Projekte der Stiftung eingeführt. So konnte ich die verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stiftung kennenlernen und gemeinsam mit dem Vorstand und der Geschäftsführung ausloten, wo ich am besten mithelfen und welche Aufgaben ich übernehmen könnte. Zunächst wurde ich dann in die Organisation des Mentoren-Programms eingebunden. Mit zunehmender Zeit übernahm ich mehr und mehr Verantwortung und war zum Beispiel für die Preisverleihung des Umweltpreises mitzuständig. Das umfasste unter anderem das Catering, die Kommunikation mit allen Beteiligten im Vorfeld und den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung selbst.

Unverzichtbar für die Arbeit in der Stiftung war dabei ein hohes Maß an Selbstständigkeit. Das lag vor allem daran, dass die meisten Mitstreiter dort sich ebenfalls freiwillig engagieren und neben der Stiftungsarbeit noch weitere Verpflichtungen haben. Zwar hielt ich regelmäßig Rücksprache mit dem Vorstand über meine Arbeit, jedoch sollte und durfte ich letztere zunehmend in Eigenregie gestalten. Diese Freiheit war natürlich an die zuverlässige Erledigung meiner Aufgaben geknüpft. Jedoch war ebenfalls wichtig, dass mir auch mal ein Fehler eingestanden wurde und ich von den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern toll unterstützt wurde. Auf der anderen Seite musste ich aber auch in der Lage sein, selbst flexibel auf zeitliche und persönliche Engpässe in der Stiftung zu reagieren. Dazu gehörte zum Beispiel, vorübergehend zusätzliche Aufgaben in der Verwaltung zu übernehmen oder andere Projekte zu unterstützen, mit denen ich sonst wenig zu tun hatte. Es ergaben sich somit immer wieder neue Herausforderungen, die den Arbeitsalltag abwechslungsreich und spannend werden ließen.

Im Herbst fand auch das erste von insgesamt vier FSJ-Seminaren statt. Diese waren in erster Linie Orte der Begegnung, an denen ich andere Freiwillige aus ganz Nordrhein-Westfalen traf und wir gemeinsam in Workshops zu verschiedenen Themen rund um das Thema FSJ arbeiteten. Die besondere Atmosphäre und die entstehenden Freundschaften haben die Seminare zu einer gelungenen Abwechslung zum Stiftungs-Alltag werden lassen. Die Aussicht auf das nächste Seminar war dann auch immer eine Ermunterung, wenn die Arbeit in der Einsatzstelle gerade mal nervenaufreibend war.

In der Adventszeit war ich primär für die Betreuung des Bürgerstandes auf dem Weihnachtsmarkt zuständig. 25 verschiedene ehrenamtlich arbeitende Vereine aus Münster präsentierten sich dort je einen Tag auf dem Stand und konnten Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising betreiben. Diese Aufgabe war besonders reizvoll, da ich an jedem Tag neue Menschen und ihre Projekte und Geschichten kennenlernen durfte. So blieb auch mal die Zeit, um sich bei einer Tasse Glühpunsch mit den Leuten aus den Vereinen zu unterhalten und die Vielseitigkeit des Münsteraner Engagements zu erleben. Gerade in dieser Zeit hat sich mir meine Heimatstadt von einer völlig neuen, überaus interessanten Seite gezeigt.

Zum neuen Jahr wurde ich dann mit der Leitung des Lesepatzen-Projekts betraut. Hier konnte ich

mich selbst unter Beweis stellen und den Ausbau des Münsteraner Lesepaten-Netzwerks vorantreiben. Zum Beispiel organisierte ich Schulungen für Lesepaten und Vernetzungstreffen für lokale Projektleiter. Auch war ich für die Vermittlung neuer Lesepaten verantwortlich und arrangierte Pressetermine, bei denen Schulen Bücherkisten als Spende überreicht wurden.

Im zweiten Halbjahr war ich darüber hinaus noch in die Administration der Betriebsrallyes involviert und half bei der Vorbereitung des neuen Bürgerbrunches und des Bürgerpreises. Bedingt durch meine regelmäßige Präsenz im Büro der Bürgerstiftung fungierte ich auch zunehmend als erster Ansprechpartner für interne und externe Kommunikation. Als FSJler war ich in beinahe alle Prozesse in irgendeiner Weise eingebunden und hatte so ein gutes Bild von den verschiedenen Projektfortschritten.

Im Nachhinein bin ich froh, die Chance zum FSJ bekommen und wahrgenommen zu haben. Bei der Bürgerstiftung konnte ich in spannenden, vielseitigen Projekten mitarbeiten und habe viele interessante Menschen kennengelernt. Ich habe mich auch persönlich weiterentwickelt und auf den Seminaren viele Freunde gefunden. Vielleicht am wichtigsten war jedoch, dass ich stets respektvoll behandelt wurde und nicht das Gefühl hatte, nur zum Kaffeekochen und Kopieren engagiert worden zu sein. Mir wurde die nötige Zeit gegeben, dass ich in meine Rolle hineinwachsen und stufenweise mehr Verantwortung übernehmen kann.

Tobias Bertermann
FSJ 2012/13